

Tramosa-Post

aus Feldkirch

*lt Sebastian Münsters Cosmographie von 1550 - eine kleine aber wol erbaute und gewerbsame Statt/
ligt im Nebelgow an de Wasser Ill/welches aus Gaschurn/Montafun und Walgow biß zu gemelter Statt/
ein zimlich halb meil under jür in den Rhein lauft/*

*Für und mit Innerfrattner Geschichte und Geschichten, am Beispiel und unter Berücksichtigung der Familien
mit Namen Kessler.*

JAHRGANG 15

Nr. 2

Sommer 2008

Der Bergbau spielte in der Gemeinde St. Gallenkirch zumindest bis zum 30-jährigen Krieg eine bedeutende Rolle.

Die Grafen von Bregenz schickten bereits im 11. und 12. Jahrhundert ihre Bergknappen in dieses Gebiet.

Viele Flurnamen aus der Zeit der rätoromanischen Sprache sind Indizien und Zeugen für den Bergbau in der Gemeinde St. Gallenkirch.

Ob der Bergbau hier eventuel schon früher, also in römischer Zeit, und vielleicht in der Bronzezeit, eine Rolle gespielt hat, müssen erst die Forschung der nächsten Zeit zutage bringen.

Erste Bergwerksordnungen, die 1520, 1522 und 1524 von Kaiser Karl V. und Kaiser Ferdinand I. erlassen wurden, regelten den Abbau der Erze im Montafon und die erforderliche Kontrolle.

Die erstgenannte Ordnung enthält 84 Artikel und nennt als damaligen Bergrichter *Stephan Köberl* mit dem Amtssitz in Schruns.

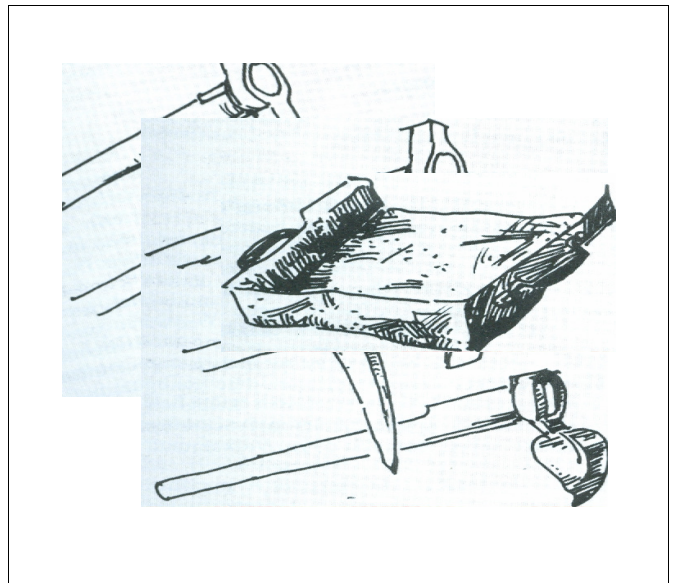
BERGBAU IN ST. GALLENKIRCH.

Während im äußeren Montafon im Bewußtsein der Bevölkerung noch viele Einzelheiten über den einst relativ bedeutenden Bergbau bekannt geblieben sind, weiß die heutige Generation von Gk nur noch wenig über die einstigen Bergbautätigkeiten im Gemeindegebiet.

Die Mehrzahl der entdeckten Lagerstätten war nicht sehr ergiebig und wurde oftmals schon nach kurzer Zeit aufgegeben.

Auch handelt es sich in einigen Fällen nur um Suchstollen, die im Gelände ihre Spuren hinterliessen.

Aber es gab auch ergiebige Vorkommen, die dann durch längere



Bergmannswerkzeug.

Zeit hindurch ausgebeutet wurden. Dies beweisen allein schon die verschiedenen Bergbautechniken, die man bei näherer Untersuchung antrifft.

Wir finden hier zum

Beispiel noch die Spuren alter Feuer-setzarbeit, eine Methode, bei der das Gestein zunächst mit Feuer, dann mit kaltem Wasser mürbe gemacht wurde.

Forts. S 2.

NEBEN DEN ERZEN NUTZBARES GESTEIN

In Gk kommt .

Andalusit. ein Edelstein aus kieselaurer Tonerde, in rhombischer Kristallform,

Amphibolit ein grünlichgraues, oft deutlich

geschieftes Hornblendegestein, im hinteren Montafon mehrfach bis ins Tal herunter,

Chloritschiefer, ein serpentinähnliches Gestein aus Talk und Chlorit auf

Grandau ,

Graphit am li Illufer gegenüber dem Schulhaus und

Kalk, besonders im Gargelltal vor.

WOZU TRAMOSA-POST ?

Sie soll einen Beitrag zur Innerfrattner (-Montafoner) und damit zur Vorarlberger Heimatkunde leisten.

Ein Sonderanliegen ist die Erforschung der Familien mit Namen Kessler (Keßler) in der Innerfratte. Die Reichweite des Gebotenen kann dem beim Herausgeber erhältlichen Gesamtinhaltsverzeichnis entnommen werden. Zum Inhalt einer Ausgabe sehen sie das jeweilige Inhaltsverzeichnis.

Sachliche und konstruktiv kritische Beiträge zum Erschienenen und Anregun-

gen zu Inhalt u. Gestaltung, werden gerne entgegengenommen.

Nachdruck und Vervielfältigung, besonders von Forschungsergebnissen der TrP sind nur bei Angabe der Quelle *Tramosa-Post* Feldkirch mit Jahrgang und Nr. erlaubt.

Ausdrucksmöglichkeit:

Interessenten ohne Internet können das Blatt bei den Gemeindeämtern Gaschurn und St. Gallenkirch und beim *Heimatschutzverein im Tale Montafon*, Schruns, ausdrucken lassen.

Abkürzungen:

Ga = Gaschurn, Ga/Pa = Partenen, Gk = St. Gallenkirch, GkGo = Gortipohl, GkGa = Gargellen. HbM = Heimatbuch Montafon, Hb Ga-P = Heimatbuch Gaschurn-Partenen, HbGk = Heimatbuch St. Gallenkirch - Gortipohl - Gargellen, li = links, Mais. = Maisensäss, Mont = Montafon, rtr = rätoromanisch, re = rechts, TrP = Tramosa-Post, schwd = schweizerdeutsch, N. bzw. Forts. s. S. bzw. TrP Nr = Näheres bzw. Fortsetzung siehe Seite bzw. Tramosa - Post Nr, vermutlich = verm. OO = verheiratet. VIW = Vorarlberger Illwerke AG

BERGBAU IN ST. GALLENKIRCH,

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Dann gibt es Bruchstollen, die den natürlichen Spalten folgen, weil hier das erzhaltige Gestein am leichtesten auszubrechen war. Ferner findet man sogenannte Schrämmstollen, die mit Meißel und Hammer durch das Gestein getrieben wurden und schließlich folgte dann als letztes die Anwendung von Sprengpulver.

Nicht immer wurde der Bergbau wegen Unergiebigkeit aufgegeben, oft waren es auch andere Ursachen, wie Kriege, Seuchen, Religionswirren und andere.

Im GKER Gemeindegebiet finden sich viele Spuren vom einstigen Bergbau. Aus ganz alter Zeit gibt es da sogar die Sage von den Knappenlöchern im Alptobel bei Gargellen.

Sicher nach Erz gegraben

habe man im *Erztäli* hinter *Valzifenzgrat* und im *Eisentäli* hinter der *Rotbühelspitze*, schreibt **Hermine Flaig** in ihrem Aufsatz:

Vom Bronzebeil zum Schlift im Volksblatt vom 19. April 1952. Oft sind auch Flurnamen uralte Zeugen einstigen Bergbaues.

So bedeutet z. B. der Flurname *Forna* oder *Bleifornes* Ofen, entweder Schmelzofen oder auch Holzkohlenmeiler. Diesen Namen *Bleifornes* gibt es in *Gortipohl* im Walde ob dem *Gafital*, dann den *Bleifornes* (= Ofenboden) im *Zamang* oben und die *Vorna*, nicht weit vom *Bargals*. Ferner wird in einem Zinsbuch des *heiligen Lorenz* zu Bludenz anno 1549 ein Gut in *Siggamb* (Ziggam) in Gk erwähnt, welches auswärts an die *Vorna* stößt.

In der Alpe *Nova*, im so-

genannten *Knappabergli* sind heute noch alte Stolleneingänge und Baureste im Gelände zu sehen. Laut Überlieferung ein schwacher Kupferabbau bei der hinteren *Buarg*.

Auch auf der Alpe *Außergweil* gibt es ein *Knappenloch*.

Auf *Außergant* findet man den Flurnamen *Kapanscha*. Darüber lagen früher viele Geißställe links und rechts vom *Hüttentobel*. Dort oben heißt der Flurname *bei den Hütten*. Nach der Volksüberlieferung sollen in alten Zeiten hier Schmelzhütten gestanden haben. Hierher wurde nämlich das Eisenerz aus der Alpe *Netza* gebracht. Die erste Hälfte des Transportweges soll bis knapp unter das Maisäß

Fortsetzung S 3.

Netza auf das dort befindliche sogenannte Erzbödl geführt haben. Von dort wurde das Erz in Ziegenhäute eingepackt, auf großen Fichtenästen ins Tal gezogen, um *bei den Hütten* verhüttet zu werden. Den Transportweg von damals sieht man in der oberen Hälfte heute noch, obwohl er schon seit Jahrhunderten nicht mehr benutzt wird.

Auch eine Anzahl von Stollen und Bauresten sind noch zu erkennen, und zwar ob dem Luterseeberg, nahe der Grathöhe gegen Silbertal. Dr. *Andreas Ulmer* schreibt über diesen Bergbau folgendes:

Spuren des Bergbaues, den man glaublich im 12. Jahrhundert auf Gold und Silber in der Netzenalpe anlegte, sind noch vorhanden. Man sieht viele Löcher, in welche Keile von trockenem Eichenholz getrieben und dann benetzt wurden, um durch ihr Anschwellen das Gestein zu sprengen. Pfarrer *Häusle*, er war von 1816 bis 1824 Pfarrer in Gk, berichtet von zwei Berggruben, einer im Silberwang auf der Alpe Netza, und einer im sogenannten Kupferberg daselbst. Er schreibt auch, daß Gk im 11. und 12. Jahrhundert einen Bevölkerungszuwachs durch die Bergknappen erhalten habe, die

in der Alpe Netza Gold, Silber und Kupfer ausfindig gemacht hätten. Diesem Zuwachs an Bewohnern verdankt Gk auch das erste Gotteshaus. Eine Tafel links vom Haupteingang der Pfarrkirche trug folgende Inschrift: Die Anfänge dieses Gotteshauses gehen ins 11. bis 12.-Jh. zurück.

Die Bergknappen vom Bregenzer Grafen hierher gesandt haben die erste Kapelle hier an diesem Ort errichtet.

Auch in GkGo scheinen die walserischen Bergknappen zu dem dort 1499 erbauten ersten Kirchlein beigetragen zu haben. Daraufhin deuten die typisch walserischen Patrone *St. Nikolaus* und *St. Theodul*. Neben ihnen wurde aber 1503 sowohl als auch nach dem Neubau 1694 *St. Loy* (*St. Eligius*) als Nebenpatron bestimmt. *St. Loy* ist aber Patron der Bergleute.

Deshalb sagt wohl auch Dr. A. *Ulmer* in seiner Kuratienbeschreibung von GkGo "Wir erblicken in diesen Patrozinien Reminiszenzen an das walserische Volkselement dahier und an den einst in dieser Gegend blühenden Bergbau". *Im: Tagblatt* vom-21.09.1942 kann man folgende Notiz lesen: *Sogar auf Gold grub man im Montafon an mehreren Stellen. Größer als in Bartholomäberg scheint das Ertragnis in Gk auf der Netzenalpe gewesen zu sein. Und zwar so reichhaltig, daß man einen eigenen Weg ins nahe Tirol baute, weil das rote Metall erst dort "geputzt" werden konnte.*

Dr. *Leo Krasser* schreibt in der Heimatkunde von Dr. Ar-



Montafon hat etwan vil Berckwerck gehabt. Aus Emser Chronik 1616

thur Schwarz auf Seite 62: „Im Netzatal bei GkGo wurde um 1800 am Schärmsteberg auf Eisen geschürft.

Über die Beschaffenheit und Qualität des dortigen Eisenerzes hat sich ein gewisser *Lorenzin "Schniederlis"* aus GkGo HNr. 7, der als Krautschneider viele Jahre nach *Leoben* kam, wo die Bergbau-fachleute ausgebildet werden, dort erkundigt und ließ von den Fachleuten die mitgebrachten Steine aus seiner Montafoner Heimat untersuchen. Diese bezeichneten das Erz als durchaus abbauwürdig. Dr. *Karl Seiler*, Universitätsdozent in *Erlangen, Bayern*, urteilte 1953: „Die Erze auf Luterseeberg und am Schärmsteberg sind reich an Eisen und die Vorkommen wären auch heute noch abbauwürdig, wenn eine bestimmte Mächtigkeit vorausgesetzt werden könnte. Es handelt sich um Roteisenstein. Dieser heißt auch *Hämatit*.

Im Netzatal wurde also im Laufe der Zeit auf Gold, Silber, Kupfer und Eisen gegraben. Dr. *Meinrad Tiefenthaler* meinte, daß der Bergbau im Montafon wohl meistens im Rahmen von Kleinbetrieben erfolgt sei. Die Walser hätten wohl zum Beispiel neben ihren relativ kleinen Bauernanwesen auch im Bergbau mitgearbeitet, so wie etwa heute manche neben ihren kleinen Landwirtschaften einem Nebenberuf nachgehen.

VOM RÖSSLE GASCHURN, SEINEN WIRTEN,

Am 22. Juni 1928 starb der Seniorwirt *Christian Kessler*, geboren 1865. 10 Jahre später, am 12.

August 1938 starb seine Frau *Hedwig* geb. *Dorner* aus *Hittisau-Bolgenach*, geb. am 3. Dezember 1867.

tian mit Hedwig waren die Kinder *Hermann, Laura, Artur* und *Ernst* hervorgegangen.



Rössle vor 1890

Am 24. Sept. 1978 zwei Jahre nach ihrem Mann *Artur Kessler* verschied die Seniorwirtin *Viktoria* geb. *Kurzemann*, geboren am 3. Sept. 1897 und aufgewachsen in *St. Anton i. M.*. Aus der Ehe *Chris-*

Der Ehe *Artur* und *Viktoria* waren die Kinder *Arnold, Hedwig, Othmar* und *Ernst* beschieden.

Die Ehepaare *Christian & Hedwig* führten die Geschicke des Rössle von 1892 bis etwa 1924, *Artur* und *Viktoria* von 1924 bis etwa 1955.

UND GÄSTEN.

In diesem Jahr wird in Gaschurn und bei der *Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereines* der hundertjährigen Eröffnung der *Tübinger Hütte* im hintersten *Garneratal* gedacht.

Es war der Rössle Gast Sanitätsrat Dr. *Gärtner*, aus Stuttgart, dem wie ein launiger Eintrag im Rössle Fremdenbuch vermerkt, *bei einer Alpenreise* die Auffindung des Standortes der heutigen *Tübinger Hütte* gelang.

Mein Vater *Artur* erzählte mir öfters von seinem Marsch als 12 jährigem zur Eröffnung.

Als er sich beim Hinmarsch *bi da hohla Stee* (bei den hohlen Steinen) befunden habe, seien die ersten Festgäste bereits zurückgekommen.

In der Stube der *Tübinger Hütte* steht heute noch ein damals von der Familie *Kessler* gestifteter Tisch.

Die Familie Dr. *Gärtner* gehörte damals zu den Stammgästen im Rössle und mein Vater *Artur* und mein Onkel *Hermann Kessler* erzählten oft von ihrer Kinder Freundschaft mit den *Gärtner* Kindern.

Am ersten Juli im selben Jahr 1908 kam eine Anzahl Generalstabsoffiziere von Wien und Budapest „mit Dienern“ über

die *Bielerhöhe* nach Gaschurn ins Rössle.

1911 wird die *Saarbrücker Hütte* am *Großlitzner* eingeweiht.

Selbstverständlich fanden gerade diese Hüttenöffnungen und viele ihrer späteren Jubiläen im Rössle stets ihren Widerhall und machten das Haus wie eh und je zum Treffpunkt der Alpenvereinsmitglieder aus nah und fern.

Diese verheissungsvolle Entwicklung wurde durch den ersten Weltkrieg jählings unterbrochen. OCK:

TREFFEN DER RÖSSLE-KESSLER, (NACHKOMMEN NACH JOH. ANTON KESSLER) AN MARIA HIMMELFAHRT IN GASCHURN.

Das letzte Rössle Kessler Treffen fand im Jahre 1991 im Rahmen einer Reise ins Wallis statt.

Ein Wiedersehen und Totengedenken in der alten Heimat Gaschurn ist hoch an der Zeit.

Ein Wiedersehen zur Verhinderung der Entfremdung, ein Totengedenken zum Andenken an unsere verstorbenen Vorfahren und Verwandten,

Das Rössle, das im Zuge der der Erbauseinander-

setzung nach *Arnold* und *Martha Keßler* von *Gabi Keßler* übernommen wurde und von ihr geführt wird, sollte zumindest für einige Stunden, den Ort für unser Treffen darstellen und allen in Erinnerung rufen, woher wir Kessler kommen.

Aus Anlass des 70. Todestages von Rösslewirtin Frau *Hedwig Kessler* am 12. August 1938 wollen wir uns am Fest *Maria Himmelfahrt*,

Freitag, 15. August d. J. samt Partnern/innen treffen und folgendes Programm im Auge behalten.

9h 30 Ankunft Rössle

10 h hl. Messe und anschl. Besuch des Familiengrabes.

12 h Mittagessen im Rössle

14 h Spaziergang.

15 h Betrachtungen über die Rössle-Kessler im Rössle.

SERAFIN THOMAS GETAUFT.

Wir haben in der letzten Ausgabe über die Geburt des Sohnes von Elisabeth Metzler und Georg Friedrich Kessler berichtet.

Die Taufe auf den Namen *Serafin Thomas* hat am Sonntag, dem 1. Juni

14 Uhr in der Pfarrkirche Klaus Pfarrer Metzler vorgenommen und die Tauffeier zu einem eindrucksvollen Festakt gestaltet.

Zahlreiche Verwandte väterlicher und mütterlicherseits sind zur feierli-

chen Zeremonie erschienen und trafen sich anschliessend zum Gedankenaustausch und gemütlichen Ausklang im dortigen Gasthof Adler. Der Tag klang mit einem gemütlichen Beisammensein in der elterlichen Wohnung aus.

Nikolaus Othmar (Klaus) Kessler, Nüziders, kollegialer Geschäftsführer der Raika Oberer Walgau Großwalsertal, hat den WIFI Lehrgang universitären Charakters abgeschlossen; wonach ihm die Bezeichnung *Akademischer Finanzmanager* verliehen wurde.

Derselbe Klaus Kessler und Frau **Karin** konnten vor kurzem das Fest ihrer Silberhochzeit feiern.

Es war ein glückliches Zusammentreffen, dass Tochter *Stephanie* soeben von ihrem AFS Aufenthalt in USA (in Jordan im Staate New York) bei Familie *Pat-*

rick zurückgekehrt ist.

Sie wurde von ihrer Gastfamilie in diesem Studienjahr liebevoll betreut.

Vito Baumgartner,

Vater von **Laurens Kessler** (10), ist am 31. März des Jahres nach schwerer Krankheit in Laibach, Slowenien, gestorben.

DEUTSCHE FLURMAMEN IN DER GEMEINDE GASCHURN

Off. Bez.	Dialekt	Gebiet	Planquadrat
1. Litznersattel	litznersattl	Kromertal	f16
2. Livinarwäldli	lifinárwäldli	Gaschurnerberg	C7
3. Lobiger	lobiger	Valschafiel	E4
4. Lobigerzug	lobigerzug	Valschafiel	E4
5. Lobriß	lobréß	Partenen	H7
6. Lobganda	lobgánda	Vermunt	G15
7. Lobsätz	lobsätz	Vermunt	H15
8. Lobspitze	lobspíts	Vermunt	G15
9. Loch	lox	Partenen	H8
10. Löcher	löcher	Alpe Gibau	H5
11. Lutterer	lúterer	Valschafiel	F5
12. Luttersberg	lútersberg	Partenen	H8
13. Madererblies	maderablies	Valschafiel	H2
14. Madererspitz	maderaspits	Valschafiel	H1
15. Maderertäli	maderatäli	Vermunt	E11
16. Madlenerhaus	madlenerhus	Vermunt	J13
17. Mädli	mädli	Ober-Valülla	K9
18. Mädliegg	mädliegg	Valschafiel	F4
19. Maisäbli	máisebli	Vermunt (unter)	G11
20. Maisäbmädli	máisebmädli	Tschambreu	F8
21. Maklött	maklött	Gaschurner Berg-Garnera	C6,C11
22. Männli	mennli	Garnera	A10
23. Kli Mardusa	kli mardúsa	Valschafiel	L2
24. Maria Schnee	maria schnee	Gaschurn	D6
25. Marktobel	marktobel	Valülla-unter	J9
26. Marlinas	marlinas	Goldavór	E3
27. Marti	márti	Mottatobel	E5
28. Maß	meß	Mottatobel	E5,E9
29. Matschunerjöchli	matschunerjöchli	Garnera	A11
30. Matschunertobel	matschunertobl	Garnera	B10

LEGENDE ZU SEITE 6.

Zu 1: Zwischen *Litznermassiv* und *Lobkamm*.

Zu 2: Kleiner Wald über Maisäss *Livinar*

Zu 3: Lt. Flurnamenbuch ehemalige Erzlagerstätte.

Name dürfte vom dortigen Erlenwald kommen-

Zu 4: Der Zug, der sich über dem L. hinaufzieht.

Zu 5: Eine bes. laubreiche Rinne

Zu 6, 7, 8: Dürften alle auf die 1489 erstmals genannt *alpp im Loub* zurückgehen.

Zu 9: Ortsteil von *Partenen*; wo sich der Weg nach *Zeinis* und *Vermunt* gabelt.

Zu 10: Bodensenkungen. Die Bezeichnung gibt es auch in der Gem. *Silbertal*.

Zu 11: Das Flurnamenbuch leitet *Lutterer* von Lutter = Alpenerle ab.

Zu 12: *Luttersberg* wohl ebenso.

Zu 13: Blies unterhalb des *Valschafieler (Kleiner) Maderer*:

Zu 14: Spitze des *Valschafieler (Kleiner) Maderer*:

Zu 15: Kleines Tal im *Kromertal* unterhalb des *Hochmaderer*.

Zu 16: Haus des österr. Alpenvereins, Sektion Vorarlberg; unter der Staumauer des Silvrettasees.

Zu 17: Verkleinerung von Mahd, also das kleine Mahd in Dialekt.

Zu 18: Liegt in *Val tuat*, im übrigen wie 17,

Zu 19: Kleiner Maisäss in Mundart.

Zu 20: Kleines zum Maisäss gehörige Bergmahd.

Zu 21: Gehörte offensichtlich den *Maklotts*.

Zu 22: Kleiner Mann im Dialekt. Vermutlich Steinmann bzw. *Steemennli*.

Zu 23: Ein Teil von *Mardusa*..

Zu 24: Heisst die von *Lukas Tschofen* 1637 in Ga auf dem *Bühel* gestiftete Kapelle.

Zu 25. *Marktobel* =Tobel an der Grenze:

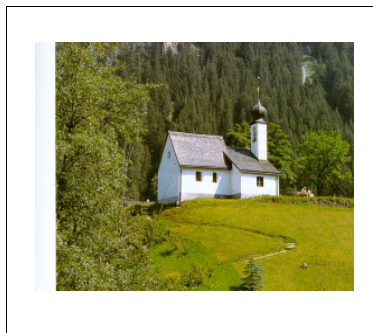
Zu 26: Bergmahd der (einer) Familie *Marlin*.

Zu 27.: Stück Grund einer Person mit Namen *Martin*.

Zu 28: Nach Flurnamenbuch jener Ort, wo die Milch gemessen wird.

Zu 29: Jöchli =Verkleinerung von Joch. Verbindet *Vergalda* und *Garnera*.

Zu 30: Entwässert zum *Garnerabach*.



Kapelle Maria Schnee, Gaschurn.

VON DER MUNDART.
DS PFARRERS KATZ
 VON COLETTE TINTEMANN NETZER

Dr Pfarrer i dr Kilka
 a fürigi Predigt halt -
 A paar Öbernächtigi
 schlofan und dia ermah-
 nenda Worte lons rächt
 kalt



Pfarrers Katz

Of emol dor di offa Kil-
 katür -
 Tüslat ds Pfarrers Kätzli
 met viel Gspür.
 Es töplat ganz höfili
 dor d Kilka und hockat

glei i die erscht
 Bank-
 luagat offi denn
 zom Pfarrer und
 schnurrt „i hon a
 gfunda, Gott sei
 Dank !

Alls starrat jetz of
 des Kätzli

Da lötschta Schlöfr
 weckt ma -n off -

Ma wundrat si und fro-
 gat—was set o dr Pfarer
 drof?

Dr Pfarrer ischt an Wif-
 fa—erfasst da Moment o
 glei-

„Ihr wundert Euch, dass
 meine Katze, in die Kir-
 che kommt herbei „?

Si ischt ko - i wills Eu
 säga - sie höcklat varna
 of am Platz -

wil sie ghört hot, dass
 iahr Pfarrer

Dia Predig haltat -äгатli
 nu för d Katz.

COLETTE TINTEMANN- NETZER
 WURDE 75

Frau *Colette Tintemann-
 Netzer* konnte am 21.
 Juni d.J. auf 75 Jahre ih-
 res Lebens zurückbli-
 cken.

Sie wurde im Jahre 1933
 den Eheleuten *Anton*
 und *Theresia Netzer* in
St. Gallenkirch geboren.

Die *Tramosa-Post*
 schätzt *Fr. Tintemann -
 Netzer* besonders wegen
 ihrer *Montafoner Mund-
 artgedichte*, die sie seit
 Weihnachten 1999 in
 diesem Blatt veröffent-
 licht hat. So sind aus ih-
 rer Feder die Gedichte
 mit folgenden Über-
 schriften erschienen:

Die Ziffer in Klammer
 zeigt die Nummer der je-
 weiligen Ausgabe der *Tram-
 mosa-Post*.

*Fernweh und Hem-
 weh* (18)

Dahem (19),

Dr Wätterbericht (20),

Dr gfalla - n -Engl
 (21),

D` Lüt. (22),

As git Tag. (23),

Glück ischt. (24),

Z`tod gschaffat. (25),

*Schwiuwärt, Schwi-
 ugmanzt, schwiläd.*
 (26),

D`Ziet. (27),

D`s Rägawasserfaß
 (28),

A Schwalba. (29),

D` Kelti (30),

D` Sonna. (31),

Wäsch as noch ? (32),

D` Wält vergässa.?

(33),

Begegnig im Garta.

(TrP 34),

Of am Freithof (36),

Etschas (37),

Die Frönda (38),

Dr Moltaschorri (40),

Wenn i noch a mol of

d`Welt kem (41),

D`r Trom (42),

D`s Pfarrers Katz (44).

Die *Tramosa-Post*
 gratuliert der Jubilä-
 rin herzlich zum Ge-
 burtstag.

BERGMAHD UND HEUZUG. FORTSETZUNG.

Adolf Kleboth v/o Hugis Adolf, geb. 1938, am 11.10.07 17h, in seinem Heim:

Ich ging noch im Sommer 1953 – vor meiner Erkrankung an Kinderlähmung, die mit meiner dauernden Körperbehinderung endete – mit meinen Eltern in's Mahd auf der *Schassa*. Die älteren Geschwister gingen nicht mehr mit. Ziegen haben wir keine mitgenommen.

4. *Walter Hechenberger*, geb. 1933, wohnhaft am *Gaschurner Berg*, am 12.10.07, 19h, im Rössle.

Da meine Mutter *Frieda Hechenberger* geb. *Rudigier* 1937 starb, als ich vier Jahre alt war, wurde ich von meinem Grossonkel *Ludwig Rudigier* (v/o *Wachters Ludwig*) + 1953; und seiner Frau *Angelika* + 1970; aufgezogen.

Unsere zu heuenden Mähder waren:

- a. *Joch*
- b. *Borst* (über *Livinar*)
- c. *Seemähdli* (über *Garnerasee*)
- d. *Röfina* (über *Ganeu*)

Die Bergmähder *Seemähdli* und *Röfina* waren von *Joh. Ulrich Tschofen* vulgo *Verilis Uari* gepachtet. Als Pachtzins musste jeweils ein Bättscha Bergheu auf den Heimstall gebracht werden.

Mitgenommen haben wir: Heu- incl. Dangelwerkzeug, Verpflegung (Mehl, Gries, Speck, frühe Kartoffel, Kaffee, Salz und 2 Ziegen (*Mahdgäs*).

Aufs *Joch* ging ich mit dem Ziehvater, auf den *Borst* mit Ziehvater und Vetter *Bernhard Rudigier* v/o *Wachters Bernhard*, zu *Seemähdli* und *Röfina* mit dem Ziehvater.

Am ersten Tag wurde *Bett gemacht*, also das zum Liegen nötige Heu eingebracht.

Meine Gefühle beim Bergheuen: Die Arbeit ist üblich und daher selbstverständlich.

Die Anmarschwege dauerten 1 ½ - 2 ½ Stunden. Ich ging das letzte mal 1952 ins Mahd..

Heuzug

Er fing im Herbst bei genügender Schneelage mit dem *Wegen* (Weg machen) an.

Zum *Joch* brauchte man schon im Herbst einen *s o g e n a n n t e n Dreipfüßler*. Das Heu wurde wegen der verschiedenen Geländestufen 2 mal auf- und abgeladen.

Heuknechte brauchte wir nur fallweise.

Ich habe mehrfach Heu gezogen, mehr für andere als für uns; und zwar aus dem *Valschafiel*, von der *Schassa*, aus dem



Heubündeltragen im Bergmahd.

Garnera und vom *Goldavor*.

Wenn man einen Heuknecht brauchte, verständigte man sich von einer Talseite zur anderen mit einem sichtbaren Zeichen, z. B. einem Leintuch.

Einmal bin ich um 4 Uhr früh vom Ball heim an den *Berg* zum Umziehen und dann sofort zum Heuzug für *Ulrich Rudigier* v/o *Bruna Uari* mit dessen Sohn *Germann*.

Einmal gingen wir ins Mahd von *Bernhard Pfeifer* v/o *Agta Bernhard* auf der *inneren Schassa*. Wir brachen ca. 4 – 5 h früh auf. *Josef* und *Meinrad Barbisch*, die Schwäger von *Bernhard*, mussten um 8 h auf dem Gemeindeamt *stempeln*.

Durch div. Widerwärtigkeiten kamen wir erst um ca. 20 h zurück in den Stall. *Bernhard* kam uns im *Mottnertobel* mit der Laterne entgegen.

Fortsetzung Seite 12

DIE GESCHICHTE DES MONTAFONS, VON O.VON PFISTER 1884.

FORTSETZUNG AUS DER LETZTEN AUSGABE

Bestimmungen über Freizügigkeit, Steuer-genossenschaft, Ver-jährungen, Erbrecht, Vaterschaft, Jagd und Fischfang, Die



Ehemaliges Gh. Weißes Kreuz, Vergalda.

Dienste und Todfälle, Zugrechte bei Ver-käufen und Polizei-verordnungen.

Hervorgehoben muß werden, dass schon unter Erzherzog Sig-mund die Frohn-dienste, Best oder Todfälle im Montafon aufgehoben worden waren. Zum Kriegs-dienst blieben dessen Bewohner verpflich-tet, jedoch nur inner-halb ihrer eigenen Landesmarken, und nur wenn die Noth es erfordern sollte. Auch ausser denselben; in einem solchen Falle aber nicht weiter, als bis zur Letzte (Schanze) auf dem Nenzengast bei Feld-kirch.

Der Montavoner er-schien in eigenen Waffen. Verpflegen

musste ihn der Landes-fürst.

Aus den Polizeiverord-nungen sei als Curio-sum erwähnt, dass ein Gastwirth keinem Gas-te für mehr als 1 Pfund und 5 Pfen-ning Speise und Trank auf Borg geben durfte. Eine h ö h e r e Wirthshausschuld konnte nicht ein-geklagt werden: . Ein Gastwirth, welcher nach Ab-rechnung aller sei-ner Unkosten mehr als 3 Pfen-ning Gewinn von einer Mass Wein nahm, war in eine Strafe von 10 Pfund Pfenning verfal-len.

Die Stürme des Dreissig-jährigen Krieges warfen ihre Wogen auch in das stille Alpenthal. Im Montavon und Liechten-stein waren am 10. Juli 1620 gegen 1000 Mann zur Landesvertheidigung gegen Graubünden vertheilt, darunter auch viele Salzburgische Werbsoldaten. Am 12. Juli versuchten die Thal-leute ohne höhere Ge-nehmigung einen Streif-zug nach dem Prätigäu: trieben das Vieh weg und kehrten ohne wei-tern Erfolg zurück.

Darauf setzten sich die Bündner unter Zuzug der Berner und Züricher in bessern Vertheidigungs-

zustand, doch kam es in diesem Jahre zu keinen ernsteren Kämpfen mehr.

Dagegen drang am 17: October 1621 der öster-reichische Oberst Eber-hard Brion aus dem Montavon über das Schlapina-Joch ins Prätigäu ein und am 19, Oc-tober sperrte der Oberst Baldiron den Zugang zu diesem Thal bei Maien-feld. Durch eine strenge Frucht- und Salzabsper-rung wurden die Prätigäuer zur Unterwerfung gezwungen und durch Soldatengewalt und Kapuziner zum alten Glauben zurückge-führt, bis im April 1622 der Aufstand aufs Neue aufloderte und das verzweifelte Volk die Soldaten und Ka-puziner verjagte. Bal-diron verschanzte sich in Chur .

• Das unter dem Feld-hauptmann Hans Wer-ner von Raitnau über die Luziensteig heran-gerückte vorarlbergi-sche Aufgebot wurde am 5. Mai, während es eben in der Umgebung von Maienfeld plün-derte, von den Bünd-nern überfallen und aufgerieben. Am 2. Ju-ni fiel Maienfeld selbst, am 26. Juni Chur in die Hände der Schweizer.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

Aberglauben, Zauberei; Hexerei

aus Vandans eine Heimatkunde, 1922.

Fortsetzung aus der letzten Ausgabe.

10. Um bei jemand einen Kropf zu vertreiben, geht man mit ihm nachts ins Freie, greift **mit** der rechten Hand den Kropf an, blickt den unter sich gehenden Mond an und spricht: "Was *i siach* (sehe) mög *bsto* (bestehen), *un was i grif* (greife), mög *vergo*!"

11. Eine seit jeher gefürchtete Viehkrankheit ist der Rauschbrand. Da heißt es: Bei einem an Brand verendeten Stück Vieh sehe man unter der Haut die Hand einer Hexe. Wer ein fremdes Stück Vieh aus dieser Seuche errettet, verliert selber eines. Mittel gegen Brand: Aderlaß am Karfreitag,

12. Wenn man den Hennen am Karfreitag die *Schwenz* abhaut, holt sie kein *Tschätter* (Hühnergeier) mehr.

13. Wenn eine Henne kräht, soll man ihr den Kopf abhauen.

14. Wenn man am Karfreitag dem Vieh in die Ohren schneidet, geht es im folgenden Sommer nicht am Rauschbrand' ab.

15. Wenn man am Karfreitag alle Zimmer kehrt, so gibt es keine Flöhe mehr im Haus.

16. Karfreitageier halten sich das ganze Jahr.

17. Wer sich an jedem Freitag die Fingernägel schneidet, dem mag kein Feind mehr zu. Wer sich am Karfreitag die Fingernägel schneidet, bekommt kein Zahnweh mehr.

18. Wenn beim Buttermachen die Butter nicht *schäda* will, so spritzt man Weihwasser in den Schle-

kübel oder ins *Rüarfaß*.

In früherer Zeit habe man unter den Schlekübel geschossen. (jedenfalls blind geladen.) Habe man von oben in den Kübel hineingeschossen, so sei die Hexe hin geworden.

19. Ein Mittel gegen Überbein. Wenn man unter der heiligen Wandlung ihrer zwei miteinander reden hört, so sagt man: "überbein, Überbein! geh mit den Narren heim!" Das Übel verschwindet innerhalb etlicher Tage.

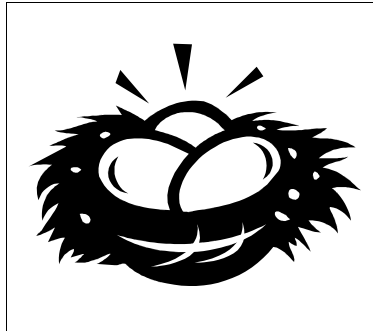
20. Um Warzen zu vertreiben, macht man in einen Bindfaden soviel Knöpfe, als man Warzen hat und vergräbt denselben unter der Dachtraufe. Oder: Man macht die genannten *Knöpf* in ein schönes Band und wirft es auf einen vielbegangenen Weg. Wer es aufhebt, der hat die Warzen. Oder: Man legt zwei Holunderzweige kreuzweis über die Warzen und betet ein Vaterunser.

21. Wenn am Neujahrstage eine alte Frau stirbt, so wird der Boden zähe,

22. An einem Mittwoch soll man, da es ein verworfener Tag ist, nicht *z' Alp fara*. An einem Mittwoch gefallene Kälber sind nichts nutz.

23. Karfreitageier legt man aufs eigene Gut, damit es nicht *verröfnat* werde. Ein Karfreitagei wirft man in den Wildbach dort, wo er seine Ufer zu verlassen droht. Karfreitageier bringen Glück ins Haus. Bei einem Gewitter wirft man ein Karfreitagei vors Haus hinaus.

24. Eine Kuh, an einem Freitag belegt, wirft meis-



Karfreitageier.

tens ein Kuhkalb; im untergehenden Mond belegt, ein Stierkalb.

25. In der heiligen Nacht kann man die Kühe im Stalle reden hören.

26. Das Zerspringen des Eheringes bedeutet Unglück.

27. Wenn dem Leichenzug einer erwachsenen Person eine Kindesleiche vorgetragen wird, spricht man von Seelenheil.

28. *We ma am Karfritig zwüschat Segsa un Zwölfi z' Mittag Nägili* (Nelken) *setzt, so glts dopplati* (gefüllte).

29. *Wenn's* (beim Butterrühren) *net schäda will, so let ma an Bara of a Hustürschweller*.

30. In der Fronfastenzeit soll man nicht jauchzen; denn man kann leicht die Stimme verlieren.

31. Sind bei Tisch die Teller leer, so ist *a-n-armi Sel* erlöst.

32. Wenn aus einem Haus jemand stirbt, und es gibt einen langen Leichenzug, so stirbt in naher Zeit noch jemand aus der Verwandtschaft.

33. Wenn eine alte *Ledigi* als letzte zum Opfer geht, so gibt es schlechtes Wetter.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe,

BERGMAHD UND HEUZUG

FORTSETZUNG VON SEITE 8

5. *Artur Rudigier v/o Josefa Peters Artur*, geb. 1924, am 13.10.2007, 11h, in seinem Heim auf der Motta. Ich habe in verschiedenen Mäh



Beschreibende Grafik- oder Bildunterschrift.

dern meines Vaters heute.

a. Borst (unter *Alpe Gibau*) heute wir etwa mitte Juli immer als erstes. Ich ging mit Vater und älteren Brüdern, so fern letztere Zeit hatten. Wir hatten dort vier *Barga*. Zuerst wurde nur das *Gliiger*, ein grosses Gebiet, geheut. In das *Gliiger* wurden die Schafe vom Schäfler (Schäfer) jede Nacht hineingetrieben, nachdem wir einen Zaun errichtet hatten. Der Zweck war das Düngen durch den Schafmist. Dieser Vorgang wurde im 2-Jahresrythmus wiederholt. Einmal auf dem *Gliiger* und nächstes Jahr weiter herunter. Die Schafe wurden geländestufenweise, je nach Jahreszeit und Graswuchs, in die Höhe ge-

trieben.

Am ersten Tag im Mahd musste man das Bett machen. Man nahm eine Geiss und die nötigen Lebensmittel, Heu- und Dangelwerkzeug mit.

Zu Mittag wurde gekocht, abends kalt gegessen. Auf den *Borst* gingen wir manchmal 2 mal täglich.

In der mittleren Barga gab es eine *Kochschupfa*. Das Heu wurde in Bündeln (*Büntel*) eingetragen. Es war auf dem *Gliiger* von besonderer Qualität, fast wie zu Hause.

Ich bin von diesem Mahd oft täglich nach Hause gegangen. Sowohl als Schüler, als auch später.

b. Blies. – über *Bakötta* – war ein weiteres Mahd auf der gegenüberliegenden Talseite, – Man brauchte dafür ca. acht Tage. Es gab genau 160 Mahden. Gemäht wurde im 2-Jahresrythmus. Es hatte auch dort eine *Barga* mit *Schupfa*.

c. Blendurig, Ein weiteres Mahd, fünf Minuten vom Stafel *Bizul* entfernt. Es gab 3-5- *Pätscha* und wurde fast jedes Jahr gemäht.

Dann sind wir wieder auf den *Borst* (Auf den Schafplatz).

Wir heuten auch im *Bakötta*. Das war ein Vormaisäss. Das Heu wurde nicht ins Tal gebracht, sondern an Ort und Stelle verfüttert.

Wir haben in allen Mähden jährlich 40-50 *Bätscha* gemacht.

Die Bergmäher hatte mein Vater Peter Rudigier geerbt.

Der Vater hatte etwa acht Stück Vieh, vier Kühe und Galtvieh.

Unsere Familie brauchte zum Heuzug keine fremde Hilfe

6. **Wilfried Rudigier (v/o Bocka Wilfried)** hat mir auf unserer Reise nach Flandern vom 6.-10.8. 2003 erzählt, dass seine elterliche Familie ff. Mäher im Valschafel bewirtschaftet hat:

- a.) *Laschäda*,
- b.) *Gassias*,
- c.) *Palamotts*
- d.) *Mardusa*.

Er sei mit etwa 14 Jahren auf den Heuzügen mitgewesen.

Beim Hinmarsch seien die Schlittenkufen zum Zwecke der Vereisung und damit besseren Gleitfähigkeit mit Wasser gesalbt worden. Das div. Kleinzeug habe der Bauer (sein Vater) selbst mitgenommen, so auch den Schnaps.

Ins *Mardusa* habe man 3 ½ Wegstunden gerechnet. Den ersten Schnaps beim Hinmarsch habe es beim Maisäb gegeben, aber kein Essen. Gegessen habe man erst zu Hause.

Das Restheu, den sogenannten *Hasen*, habe bei der Abfahrt der Bauer gefahren. bzw. gezogen. Forts. n. Ausg.

BEZIEHUNG INNERFRATTE ZU GALTÜR.

Die Tramosa-Post hat sich in ihrer Ausgabe von Ostern 2001 (TrP 22) mit den Nachbargemeinden der Innerfratte beschäftigt. Zu Galtür hiess es:

Der Verkehr zwischen Galtür einerseits und der Innerfratte andererseits war rege, solange das Paznaun keine ordentliche Verbindung nach Landeck hatte. Die erste Talstraße wurde 1794-95 gebaut. Aber selbst danach gab es noch viel Verkehr über das Zeinisjoch. Die Kinder des oberen Paznaun wurden jedenfalls noch 1721 durch den Churer Bischof in Gaschurn gefürmt. Kirchliche Prozessionen gingen von Ga nach Galtür und vermutlich umgekehrt. Die Ober-Paznauner Schwabenkinder nahmen ihren Weg zu ihren Arbeitsplätzen über Zeinis und verabschiedeten sich von ihren Begleitern bei der dortigen Rär-Kapelle. Galtürer besuchten noch um 1950 den Schrunser Viehmarkt:

Da die Beziehungen zu Galtür besonders intensiv waren, möchten wir diese auch etwas genauer darstellen:

Sie zeigten sich auf den Gaschurner Alpen, im hin und her wechselnden Verkehr, auf dem religiösen Gebiet, wie in der Veranstaltung von Prozessionen, auf dem Ge-

biet des Dialektes, des beruflichen Austausches usw. Die gemeinsamen Alpen lagen in Vermunt und in Verbella. Da Galtür bereits 1320 oder noch früher von deutschsprechenden Walsern besiedelt wurde und 500 m höher lag als der Talboden der Innerfratte, kann davon ausgegangen werden, dass eine Abwanderung aus Galtür ins Inner-Montafon schon bald danach begann.

Siehe dazu die Untersuchungen von Hachfeld im Zusammenhang mit dem Maisäss Tafamunt, in der Schriftenreihe des Heimatschutzvereines Montafon.

Die notwendigen Kontakte der Einwohner beider Seiten dazu, hat es auf der Walseralpe Verbella und in der alten Engadiner Alpe Vermunt gegeben.

Dafür, dass es zwischen Galtür und der montafonerischen Innerfratte schon im 14. Jh Personenverkehr gegeben hat, spricht, dass auf dem Zeinisjoch um 1350 ein gewisser Büstner ein Schutzhaus unterhalten hat.

Gleiche Sippennamen wie Juen, Rudigier, Mattle, Pfeifer jenseits und diesseits des Zeinisjochs sind Beweis für Personen und Familien-



Galtür um die vorletzte Jahrhundertwende.

austausch zwischen Oberem Paznaun und Innerfratte.

Der Galtürer Dialekt war ähnlich dem innermontafonerischen und hat sich erst in den letzten 150 Jahren weitgehend dem Tirolerischen angeglichen. Viele walserisch montafonerische Wörter sind als Reliktwörter im heutigen Galtürer Dialekt geblieben

Der Bau der Anlagen der VIW seit den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts, besonders der Silvretta-Hochalpenstrasse; haben viel zum neuerlichen Zusammenwachsen in gesellschaftlicher Hinsicht von oberem Paznaun und Innerfratte beigetragen,

Seit etwa 1860 hat auch der Alpinismus neue Verbindungen zwischen den beiden genannten Talschaften geschaffen.

Fortsetzung i. d. nächsten Ausgabe.

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

1. 1. Bergbau in St.Gallenkirch.
- 2 2 1. Wozu Tramosa- Post ?
2. 2 Abkürzungen.
2.3 Fortsetzung. von S 1.
- 3 Bergbau in St. Gallenkirch
Fortsetzung von Seite 2.
- 4 . **Vom Rössle Gaschurn** .
1; Seinen Wirten,
2. und Gästen
- 5 **Nachkommen nach Artur, Othmar, Georg, Rössle Kessler:**
1 Serafin Thomas Metzler getauft.
2 Nikolaus Othmar (Klaus) Kessler, hat WIFI Lehrgang universitären Charakters abgeschlossen,
Klaus und Karin haben Silberhochzeit und Heimkehr von Tochter Stephanie gefeiert.
3. Vito Baumgartner, gestorben.
- 6/7 **Deutsche Flurnamen** in der Gemeinde Gaschurn samt Legende.
- 8 **Von der Mundart.:**
1. *D's Pfarrers Katz* von Colette Tintemann.
2. *Colette Tintemann-wurde 75.*
9. Bergmahd und Heuzug, Fortsetzung aus letzter Ausgabe.
10. **Die Geschichte des Montavons**, von Otto v. Pfister, 1884.
Fortsetzung aus der letzten Ausgabe.
- 11 **Aberglauben, Zauberei; Hexerei aus Vandans eine Heimatkunde, 1922.**
Fortsetzung aus der letzten Ausgabe.
12. Bergmahd und Heuzug, Forts. Von S 9.
- 13 Beziehung Innerfratte zu Galtür.
- 14 Inhaltsverzeichnis, Bild- und Quellennachweis, Impressum.
- 15/16 Rückbriefformular und Schlussseite.

Bildnachweis:

- S 1 HbGk.
S 3 Emser Chronik von Schleh.
S 7.HbGa.
S 9.HbGk.
S 10.HbGk.
S 12 HbGk.
S 13 HbGk.

Quellennachweis:

HbGK, Walter & Hermine Flaig in Zeitschrift *Vorarlberg*, , Heft 1, Jänner 1970, Silvrettabuch, Walter Flaig, Fremdenbuch Rössle Gaschurn, VlbG. Flurnamenbuch, Bd Montafon, Heimatbuch Galtür, s. auch Angaben in den Texten,

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion
Dr. Othmar Chr. Kessler,
Litscherweg 13 c, 6 800 Feldkirch.

Geschätzte Leser, liebe Keß(ss)ler und Keß(ss)lerinnen ! Das ist die 44. Ausgabe der TrP, die 18., die im WWW abrufbar ist bzw. war. Vielleicht haben (habt) Sie (Ihr) in den bisher erschienenen Ausgaben das eine oder andere von Interesse gefunden.

Jedes Echo, zustimmend oder konstruktiv kritisch, wird dankbar entgegen genommen. Bei Interesse an weiteren Ausgaben, wird die Sammlung der vorhandenen empfohlen, da in den folgenden oft auf frühere verwiesen wird. Die TrP erscheint seit 1994 im fünfzehnten Jahr - drei mal jährlich. Das soll auf absehbare Zeit auch so bleiben. Die Nummern 1-43 und ein Inhaltsverzeichnis aller erschienenen Ausgaben werden zu den unten genannten Bedingungen gerne nachgeliefert. Die Ausgabe Nr. 45 wird voraussichtlich zu Weihnachten wieder im Internet unter der Adresse

<http://members.vol.at/o.c.kessler>

erscheinen.

Falls Sie (Ihr) etwas bestellen wollen (wollt), können Sie (Ihr) dies mit dem folgenden Formular oder unter der umseitig angegebenen e-mail adresse.

=====HIER ABTRENNEN =====

Absender:

An die *Tramosa-Post*
Litscherweg 13 c
6800 Feldkirch

Betrifft:

A) Zusendung der unten näher bezeichneten Schriftstücke und meine (unsere) Bemerkungen.

Ich habe die Ausgabe Nr. 44 (Jg. 15, Nr. 2) erhalten bzw. im Internet gesehen.

Ich wünsche die Zusendung

1) der ersten 43 erschienenen Ausgaben gegen einen Unkostenbeitrag von gesamt
€ 75.-- O

2) der Ausgaben Nr./Jg.
von jeweils € 7.-.- O

3) eines Inhaltsverzeichnisses aller bisher
erschiedenen Ausgaben gegen einen Unkostenbeitrag von
€ 7.—.- O.

B) Teilnahme am Kesslertreffen an Maria Himmelfahrt (15.08.) im Rössle Gaschurn.

(Zutreffendes bitte ankreuzen),

Ich nehme mit insgesamt ...Personen am Treffen teil.

Im übrigen möchte ich noch mitteilen:

Unterschrift

Tramosa-Post

Litscherweg 13 c
6800 Feldkirch

Telefon: 05522/78916
E-Mail: o. c. kessler@cable.vol.at

Sie finden uns im Web unter
[http://members.vol.at/
o.c.kessler](http://members.vol.at/o.c.kessler)